Berlin und seine drei Polit-Dramen

Posted on 31. Oktober 2026 by Wolfgang Storz



Screenshot aus der Live-Übertragung des Parteitages der Berliner Linken am 31. Oktober 2026 im Dong-Xuan-Haus

Die Verhandlungen über eine linksgeführte Regierung in der deutschen Hauptstadt sind selbstverständlich — zumal es ebenso richtig wie ehrgeizig auch um Vergesellschaftungen geht — ein rücksichtslos geführter politischer Machtkampf, wie früh Die Linke gestoppt oder wenigstens entscheidend geschwächt werden kann. Hans-Jürgen Arlt macht aufmerksam, dass alle, die diesen politischen Kampf lesen, sich von den vielen Aspekten, denjenigen herauspicken, der ihnen gerade in den Kram passt. Arlt pickt sich zusammen mit Daniel Bax den Aspekt der hyperventilierenden, maßlos übertreibenden und von den eigenen Aufmerksamkeits-Geschäften geleiteten Medien heraus. Diese Deutung ist nicht falsch, aber verglichen mit anderen Aspekten unbedeutend.

Dieser Vorhalt gegen die Medien ist nämlich kein Spezifikum dieses jetzigen Machtkampfes, erklärt also wenig. Jede halbwegs bedeutende und zugespitzte politische Auseinandersetzung wird von den Medien genau so begleitet — denn der politische Journalismus, deshalb schadet er auch der Demokratie, liebt vor allem Duelle, Sieg und Niederlage, Gerüchte, Skandale, persönliche Verfehlungen, Schwäche und jeden Tag was Neues und Anderes, am besten das Gegenteil vom Vortag.

Klar betreibt der *Spiegel* — seit langem weniger Sturmgeschütz, denn Tisch-Feuerwerk der Demokratie — mit der journalistisch-handwerklich eher fragwürdigen Veröffentlichung interner Notizen von Elif Eralp seine Geschäfte. Aber: Auch wenn das Verfahren nicht redlich ist, so dient die Veröffentlichung der Aufklärung, was Entscheidungen und Verlautbarungen von Eralp beeinflusst und was nicht. Ich picke mir deshalb subjektiv die folgenden drei Dramen heraus, die zeitgleich in Berlin aufgeführt werden; weil die mir in den Kram passen.

Strategie der Verharmlosung

1 Eines dreht sich um die Berliner Linke und die in sicher unerträglich hohem Maße belasteten demokratischen ‚Nachwuchs'-Politiker:innen. Elif Eralp fühlt sich vermutlich zurecht ständig bedroht von den Millionen Frauen- und Linken-Hassern, von den gewaltaffinen bis -bereiten und an AfD-Strukturen angelehnten bis angeleiteten rechtsradikalen Schlägertrupps, die nicht nur Regionen in Ostdeutschland dominieren, sondern selbstverständlich auch in Berlin präsent sind.

Demokratische PolitikerInnen, die das erleiden und durchhalten müssen, finden meistens — abgesehen von handfesten polizeilichen Sicherungsmaßnahmen — in ihrer eigenen Partei, in ihrem Umfeld einen sicheren Hafen des Schutzes und Zuspruches, des inneren Halts. Das Erschütternde an den vom *Spiegel* veröffentlichten persönlichen Notizen ist, dass sie belegen: Elif Eralp fühlt sich in Teilen ihrer Partei wie in Feindesland. Sie fühlt sich in Teilen ihrer eigenen Partei-Familie, die sie unabdingbar zu ihrem Hafen zählen müsste, bedroht; ob faktisch zurecht oder nicht, das ist irrelevant.



Screenshot: Der Spiegel 45/2026

Damit ist diese Veröffentlichung ein weiteres Indiz von vielen, das belegt: Alles, was sich seit dem Abend des Wahlsieges ereignete, belegt die Befürchtungen der Kritiker der Partei Die Linke, dass der Einfluss von Mitgliedern und Amtsträgern, die bestenfalls widerwillig und lediglich politisch trickreich sich auf den Schutz von Juden, den Kampf gegen Antisemitismus und den Schutz der Souveränität des Staates Israel verpflichten lassen, viel größer ist, als Elif Eralp persönlich und die Berliner Parteispitze bisher öffentlich zugeben. Beide betreiben systematisch eine Strategie der Verharmlosung und Verniedlichung dieses Problems — was ihnen selbst schadet, denn jetzt werden sie von den Ereignissen eingeholt und nach und nach widerlegt. Sogar seriöse und kompetente Linken-Politiker wie der ehemalige Co-Parteivorsitzende Jan van Aken gefallen sich in Talkrunden in Definitionsspielereien, ab wann Organisierte Kriminalität anfängt und Clan-Kriminalität aufhört. Es sind die Vorkommnisse, die Michael Hanfeld in seiner Kolumne „Am Abgrund“ im Feuilleton der Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.10.2026, darlegt, es ist die Tatsache, dass neuerdings Partei und

Anwärterin auf das Bürgermeisteramt auf einmal öffentlich beteuern, die Stärkung der Polizei und der Kampf gegen die Organisierte Kriminalität sei künftig eine der vornehmsten Aufgaben in Berlin; noch im Wahlkampf klang das ganz anders. Es ist der Leserbrief von Klaus Vater, der bei uns auf bruchstuecke am 4.10.26 darlegte, dass die Linke Bundesarbeitsgemeinschaft Shalom mit Blick auf den letzten Linken-Bundesparteitag in Potsdam von dem „strukturellen Antisemitismus“ in der Partei warnte. Es ist hier nicht notwendig, alle Indizien zu wiederholen; sie können bei Bedarf aufgelistet werden.

Der Kern: Es treten prominente Vertreter der terroristischen Hamas, wie Ibrahim Ibrahim, und der Berliner Clan-Kriminialität, wie Issa Remmo — auf Wahlpartys der Linken und zu anderen Gelegenheiten so selbstbewusst und fordernd auf, dass kein anderer Schluss übrigbleibt: Hier machen Klientel-Vertreter deutlich, wir haben zu Eurem Wahlsieg beigetragen, wir reklamieren jetzt unübersehbar unseren Tribut, unseren Teil am Kuchen.

Es wäre alles so überzeugend, wenn Naheliegendes gemacht würde. Wenn alles so eindeutig und klar wäre, wie Elif Erap und die Berliner Parteispitze behaupten, warum kappt dann Die Linke nicht entschieden alle Verbindungen zur Clan-Kriminalität und zum gewaltbereiten und -verherrlichenden Teil der Palästina-Szene in Berlin. Und besteht damit den politischen Lackmus-Test: Da es in Sachen Antisemitismus und Feindseligkeit gegen die Existenz von Israel im Berliner Landesverband der Linken seit vielen Jahren ungelöste Konflikte gibt, sind im Oktober 2024 neben dem früheren Kultursenator und langjährigen prominenten Linken-Politiker Klaus Lederer auch der ehemalige Fraktionschef Carsten Schatz, der haushaltspolitische Sprecher der Fraktion im Abgeordnetenhaus Sebastian Schlüsselburg, Ex-Bausenator Sebastian Scheel sowie die ehemalige Sozialsenatorin Elke Breitenbach aus der Partei ausgetreten. Warum nicht einfach Verhältnisse und Klarheiten schaffen, damit diese PolitikerInnen wieder eintreten können. Ganz einfach. Wenn alles so klar und einfach ist.

Erbarmungswürdige Rolle des Sicherheitsapparates

2 Nun zum zweiten Drama, das im Moment nur eine geringe Rolle spielt. Es dreht sich um die erbarmungswürdige Rolle des Sicherheitsapparates in Berlin. Wenn dieser der bisher schutzsuchenden demokratischen Politikerin Eralp rät: Schützen Sie sich selbst, indem Sie einfach die Klappe halten, das ist das Beste. Konkret: Reden Sie allgemein über Clan-Kriminalität und über die terrorismusanfällige Palästinenser-Szene, aber bitte nicht konkret. Nennen Sie bloß nicht Ross und Reiter. Was ist das? Nichts anderes als die Feststellung des Sicherheitsapparates, wenn Sie Ihre Wahrheit konkret aussprechen, können wir Sie nicht schützen. Wir sind nicht in der Lage, Ihre Meinungsfreiheit zu schützen.

Ein selbstzerstörerisches Gen

3 Und nun zum dritten Drama, das weit über Berlin, gar Deutschland hinausreicht.
Die Linke in Deutschland, ich meine jetzt alles, was sich in der SPD und links von ihr bewegt, birgt offensichtlich ein selbstzerstörerisches Gen in sich, die eigenen großen und guten Projekte nicht herauszuheben und sich mit aller Kraft auf sie zu konzentrieren, sondern sie zu gefährden, indem sie sich verzettelt und Auseinandersetzungen duldet, gar befördert zu machtpolitisch völlig irrelevanten Themen der Identität, der allgemeinen Werte, der Humanität und der Moral.

Was war das große Projekt der Ampel? Es ging um die große sozial-ökologische Transformation. Sie schaffte es, sich mit den Projekten wie Freigabe Cannabis, Transsexuelle, undurchdachtes Bürgergeld zu verzetteln, so viel Widerstand in der Gesellschaft gegen sich zu produzieren, dass daran letztlich das große Projekt gescheitert ist; wegen zahlreicher identitätsstiftender Themen für kleine und kleinste Gruppen, machtpolitisch irrelevant, Themen, die endlos Energien binden, die von dem großen Ziel ablenken, mit denen kulturell und identitätspolitisch tiefste Gräben ausgehoben wurden.

Und in Berlin droht sich dasselbe zu wiederholen. Das große Projekt in Berlin: Können wir in einer Millionen-Metropole mit Instrumenten jenseits des Marktes (Genossenschaften, Gemeinnützigkeit, Vergesellschaftung) sozial und ökologisch die Wohnungsfrage wenigstens deutlich mildern, wenn nicht gar lösen? Eine in dieser Gesellschaft zwar sehr umstrittene, aber zugleich sehr naheliegende Herangehensweise. Denn Grund und Boden, den wir für den Wohnungsbau brauchen, der ist nur sehr bedingt vermehrbar, weshalb er eben gerade nicht dem Markt überlassen werden kann. Also ein tolles Groß-Projekt.

Und auch jetzt zerstört die versammelte Linke bereits *vor* Regierungsantritt dieses Projekt, verzettelt sich, führt identitätspolitisch ebenso aufgeladen wie machtpolitisch unbedeutend einen Kampf um die Rettung der Palästinenser vor dem Vernichtungskrieg einer rechtsradikalen israelischen Regierung.

Es sind diese Halbherzigkeiten und die hoffentlich nicht strukturelle Unfähigkeit, sich auf den Kern linker Politik in Deutschland und in Berlin zu konzentrieren; aller Wünsche zum Trotz, sich für alles in der Welt zuständig zu fühlen.

- E-Mail
- teilen
- teilen

- teilen
- teilen

Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein …

Abonnieren